

# Projektbeschreibung\*

von Robert Traba

## I. Warum dieses Projekt und was sind seine Ziele?

In den Geisteswissenschaften, namentlich in der Geschichtswissenschaft ist inzwischen die Faszination verfliegen, wenn vom „Ende des nationalistischen Zeitalters“ die Rede ist. Die Wirklichkeit erwies sich wieder einmal – wenigstens im europäischen Kulturkreis, auf den wir uns beschränken – als sehr viel komplexer und auch brutaler, wie der Krieg im früheren Jugoslawien, das Wiederaufleben des Nationalismus in Osteuropa und neue Formen eines nationalen Chauvinismus in Westeuropa zeigen. Stets liegen die Gründe dafür in der Vergangenheit: tief verwurzelte nationale Stereotype und Vorurteile auf beiden Seiten der Barrikaden, fehlende Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit, aber auch mit der Rolle der historischen Wissenschaft als Magd der Politik.

Dies alles eignet sich nur zu gut für eine ideologieunterfütterte Manipulation der Nationalgeschichte, zumal die europäische Geschichte der letzten beiden Jahrhunderte hierfür geradezu verführerische Voraussetzungen schuf mit riesigen Bevölkerungstransfers, Revolutionen und zwei Weltkriegen (einer dazu mit Völkermord), die Grenzverschiebungen größten Ausmaßes zur Folge hatten. Man wird daher in *diese* Geschichte zurückgehen müssen, will man die Ursprünge der zeitgenössischen Konflikte verstehen und will man das *volle Ausmaß der wechselseitigen nationalen Einwirkungen und Bezüge erfassen*.

Nur ein *solider*, möglichst vielseitiger Versuch, die Wirklichkeit mittels einer Erforschung des Zusammenlebens und der Konflikte zweier Nachbarvölker – und das über einen langen Zeitraum – zu identifizieren/zu erkennen, erlaubt es, die Mechanismen und die Abhängigkeiten besser aufzudecken, die *diese Prozesse* lenken. Dem kann u.a. eine *vielseitige* Erforschung von Akkulturations-/Assimilationsprozessen in deutsch-polnischen Beziehungen vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart dienen.

Beide Termini – Akkulturation und Assimilation –, die es als Forschungskategorien ermöglichen, die Gesamtgestalt der Prozesse von Ko-

---

\* Die vorliegende Projektbeschreibung wurde aktualisiert, da inzwischen das Projekt von der VW-Stiftung bewilligt wurde. Die neue Version findet sich auf der Homepage des DHI Warschau ([www.dhi.waw.pl](http://www.dhi.waw.pl)).

existenz, gegenseitiger Einwirkung und Konflikten unter den Bedingungen von einander benachbarten Kulturen zu verstehen, sind zu komplex, um von vornherein definiert zu werden, und bleiben zunächst offen. Generell geht es dabei um Prozesse der kulturellen Transformation (die im Falle der Assimilation bis zur Änderung der nationalen Identität führt), die durch interethnischen Kontakt hervorgerufen wird.

Das deutsch-polnische Verhältnis war natürlich auch Gegenstand der bisherigen Forschung, die allerdings unter einem bestimmten Schematismus litt. Die Beziehungen zwischen Deutschen und Polen auf einem gemeinsamen Territorium wurden überwiegend in Isolation voneinander abgehandelt, d.h. es kam entweder eine polnische Geschichte der Polen heraus, in der die Deutschen den zumeist negativen Hintergrund bildeten, oder es war „deutsche Geschichte im Osten“, in der wiederum die polnische Bevölkerung den oft zu vernachlässigenden Hintergrund abgab. Das Ergebnis eines solch einseitigen Herangehens war, daß die Historiographie für lange Zeit von der deutschen „Ostforschung“ bzw. der polnischen „Westforschung“ („polska myśl zachodnia“) beherrscht wurde, die zwar mittlerweile beide unterschiedlich, aber allgemein doch sehr kritisch beurteilt werden.

Die Fachliteratur gab somit nur in geringem Umfang Antworten auf Fragen wie: Was ist Akkulturation in einer multiethnischen Gesellschaft? Welche Faktoren bestimmen Akkulturations-/Assimilationsprozesse unter der deutschen und polnischen Bevölkerung? Welche Bevölkerungsschichten waren und sind jeweils für sie besonders empfänglich? Haben Institutionen wie Schule, Kirche und Heer die Akkulturations-/Assimilationsprozesse gefördert oder eher behindert? Und auf welche Weise geschah das? Welche Bedeutung hatten Grenzänderungen und Migrationen? Welchen Einfluß nahmen „dritte“, d.h. andere Nationalitäten bzw. Ethnien, die dasselbe Territorium bewohnten (Juden, Russen, Schlesier, Kaschuben usw.)?

Neben einer kritischen Beurteilung der beiden Historiographien ist es nötig, vor allem nach neuen Perspektiven und neuen Forschungsansätzen zu suchen, die sich nicht in einem Wunschkatalog erschöpfen, sondern als Ergebnis konkreter Analysen interessante Forschungsergebnisse bringen. Im Projekt des Deutschen Historischen Instituts Warschau (in Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen) wird folglich terminologischen Klärungen, theoretischen Überlegungen, Diskussionen über Forschungsmethoden, Kategorisierung von Phänomenen/Begriffen und Lösungen konkreter Probleme in verschiedenen Bereichen des deutsch-polnischen Grenzraums Rechnung getragen.

## II. Projektbeschreibung

### 1. Der territoriale Rahmen: der deutsch-polnische Grenzraum

Hierunter wird jegliche Nachbarschaft von deutscher und polnischer Nationalkultur verstanden. Es handelt sich also nicht um ein räumlich zusammenhängendes Territorium. In Betracht kommen sowohl typische Grenzgebiete, die sich durch eine Ethnien- oder Nationalitäten-Durchmischung auszeichnen, wie sie sich aus räumlicher Nähe ergibt, als auch relativ isolierte Siedlungsklaven wie beispielsweise die deutsche Siedlung in Kongreßpolen respektive Galizien oder die polnische Emigration ins Ruhrgebiet. Diese räumliche Bestimmung schließt immer auch die Prozesse ein, bei denen Kulturen einander in multikultureller und nicht nur bilateraler Dimension durchdringen, d.h. die o.a. „dritten“ Nationalitäten oder Ethnien werden nicht vernachlässigt.

Folgende Regionen werden als vorrangig angesehen: 1.) Oberschlesien, 2.) Großpolen bzw. Westpreußen, 3.) Mittelpolen; ferner könnten in Betracht gezogen werden: 4.) Ostpreußen, 5.) Ruhrgebiet, 6.) Galizien etc.

In den genannten Regionen soll jeweils eine mittelgroße oder kleine städtische Gemeinde untersucht werden. Die Organisatoren schlagen vor, in erster Linie folgende Kommunen zu berücksichtigen (die Reihenfolge entspricht den o.a. Regionen): 1.) Zabrze, 2.) Babimost bzw. Chojnice, evtl. Gnesen (Gniezno), 3.) eine Stadt in der Umgebung von Lodz (Łódź), 4.) Allenstein (Olsztyn) oder Soldau (Działdowo), 5. eine Stadt im Ruhrgebiet, 6.) eine Stadt in Galizien. Bei dieser Vorauswahl wurde nicht nur eine gewisse beispielhafte oder als besonders interessant geltende Entwicklung der Nationalitätenverhältnisse berücksichtigt, sondern auch die gute Quellenlage. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, andere Forschungsobjekte zu wählen, allerdings unter der Bedingung, daß die allgemeinen Kriterien erfüllt werden.

### 2. Der zeitliche Rahmen

Die Anfangszäsur ist das Ende des 18. Jahrhunderts oder der Beginn des „langen 19. Jahrhunderts“; zur Gegenwart hin gibt es keine festen Grenzen. Je größer der räumlich-zeitliche Rahmen ist, desto bessere Aussichten bestehen für die Forschung. Es wird davon ausgegangen, daß die einzelnen Projekte so nah wie nur möglich an die Gegenwart heranreichen.

### 3. Art der Forschung

Als Forschungsmethoden sind vorgesehen 1.) Fallstudien (case studies), 2.) Untersuchungen aus dem Bereich der Alltagsgeschichte oder 3.) der Mikrohistorie. Da es sich *idealiter* in allen Fällen um räumlich wie zeitlich sehr differenzierte Prozesse handelt, die nicht aus einer einzigen Perspektive zu erfassen sind, läßt sich auch kein allgemein verbindlicher Problemerkatalog erstellen. Statt dessen werden jeweils nach der Auswahl des Territoriums, das anschließend einer gründlichen chronologischen Analyse unterzogen wird, auf der Grundlage des gesammelten Materials neue, allgemein anwendbare Forschungskategorien formuliert. Je mehr Dimensionen der Akkulturations-/Assimilationsprozesse in Betracht gezogen werden, desto vielseitiger wird sich die historische Realität überprüfen lassen. Der vorgeschlagene Katalog an Forschungsfragen sollte daher jedesmal zumindest folgende soziale Dimensionen berücksichtigen: Familie, Nachbarschaft, Schule, konfessionelle Verhältnisse, Heer und Berufswelt.

### 4. Form der Durchführung

Am Projekt sind zwei Gruppen von Forschern beteiligt. Die erste oder Hauptgruppe wird sich mit 5 Forschungsthemen befassen – in der Hauptsache, doch nicht notwendigerweise, in der Form von Doktorarbeiten. Auch sollte nicht von vornherein eine Gemeinschaftsarbeit ausgeschlossen werden. Angesichts des breiten Sachwissens, das einzelne Projekte erfordern dürften, gehen die Organisatoren davon aus, daß gegebenenfalls mindestens zwei Personen mit der Durchführung eines Themas beauftragt werden können. Sie gehen ebenso davon aus, daß in dieser Gruppe nicht mehr als acht Personen arbeiten werden.

Generell wird jedes Gruppenmitglied das Thema „Akkulturations-/Assimilationsprozesse in deutsch-polnischen Beziehungen im Orte X“ abhandeln, wobei aber im Einzelfall (und abweichend von o.a. Katalog) je nach Ort und Quellenstand auch andere Aspekte des Akkulturations-/Assimilationsprozesses untersucht werden können. Bedingung ist lediglich, daß der Themenbereich langfristige Prozesse kulturellen und nationalen Wandels (oder seiner Verweigerung) umfaßt.

Die Untersuchungen sollten innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen sein.

Die zweite Teilnehmergruppe besteht aus Forschern und Forscherinnen, die sich in einem anderen Zusammenhang als dem des beabsichtig-

ten Projekts mit einer ähnlichen Problematik befassen. Die erste Gruppe wird laufend zusammenarbeiten und Gelegenheit haben, auf regelmäßigen Treffen untereinander Erfahrungen und Forschungsergebnisse auszutauschen. Dahinter steht die Vorstellung, daß davon zugleich Einzelforschungen wie Gesamtprojekt profitieren.

Sodann wird es auch zwischen beiden Gruppen über individuellen Kontakt hinaus institutionalisierte Begegnungen geben. Innerhalb der vorgesehenen Laufzeit des Projektes sollten vier Plenarsitzungen stattfinden: 1) eine Einführung in Form eines Workshops, bei dem die am Projekt Beteiligten dieses und sich selbst vorstellen; 2) und 3) Arbeitssitzungen mit Präsentation von Teilergebnissen; 4) Evaluationsitzung, d.h. Zusammenfassung der Forschungsergebnisse mit dem Versuch ihrer Systematisierung in Form einer theoretischen Reflexion.

## **5. Teilnehmer**

Die (engere) Projektgruppe setzt sich zusammen aus einem Koordinator und maximal 4 Mitarbeitern/innen. Sämtliche Stellen werden öffentlich in Deutschland und Polen ausgeschrieben und von einer paritätisch zusammengesetzten Auswahlkommission besetzt. Die Stelle des Koordinators würde angebunden sein an das Deutsche Historische Institut Warschau. Der/Die Inhaber/in sollte mit dem Projekt über eine thematisch einschlägige fortgeschrittene oder bereits abgeschlossene Habilitationsschrift verbunden sein. Ob die Stelle mit einem/r polnischen oder deutschen Historiker/in besetzt wird, entscheidet die Auswahlkommission nach Bewerbungslage.